

FRAUEN MUSEUM

Hittisau

*„Jede Frau verändert sich, wenn sie erkennt,
dass sie eine Geschichte hat.“
Gerda Lerner (1920-2013)*

UNSER LEITBILD

Wir verstehen unser Museum als Ort der Begegnung, des Diskurses und der konstruktiven Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Frauenmuseum Hittisau wurde im Jahr 2000 gegründet und ist das erste und einzige Frauenmuseum Österreichs. Weltweit ist es das einzige seiner Art im ländlichen Raum. Angesiedelt in einem architektonisch ausgezeichneten Haus sammeln, dokumentieren, bewahren, erforschen und vermitteln wir Frauen*geschichte und Frauen*kultur.



Frauenmuseum Hittisau, Außenansicht, Foto: Angela Lamprecht

Warum ein Frauenmuseum?

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, historische Erzählungen um jene Aspekte zu erweitern, die nicht oder nur marginal erforscht und dokumentiert wurden. Es ist uns einerseits ein Anliegen, herausragende Biografien von Frauen* sichtbar zu machen, andererseits wollen wir geschlechtsbezogene, strukturelle und soziale Missstände aufzeigen.

Museen sind nicht nur Orte der Geschichts- oder Kunstaufbewahrung, sondern vor allem Räume für deren Deutung. Wer entscheidet, was bedeutend ist, was gesammelt wird, nach welchen Kriterien Dinge erforscht werden sollen, entscheidet auch, was vergessen werden darf, was irrelevant ist für eine historische Erzählung. Dazu haben lange Zeit Frauen*geschichte, Frauen*kultur oder die Kunst von Künstlerinnen* gehört. Frauen* sind in vielen Museen als handelnde Subjekte nicht präsent.



Das Team des Frauenmuseum Hittisau, Foto: Angela Lamprecht

„Frau“ verstehen wir als Kategorie, die sozial, gesellschaftlich, politisch und strukturell konstruiert und in ständigen Diskursen reproduziert wird. Teil unserer Aufgabe ist es, die verschiedenen Bedeutungen von „Frau“ und anderen Geschlechtsbezeichnungen im Laufe der Geschichte herauszuarbeiten und so deren Veränderbarkeit aufzuzeigen. Damit schaffen wir ein Bewusstsein für geschlechtsspezifische Rollenbilder und Stereotype und für die Kritik an der traditionellen binären Geschlechterordnung von Mann und Frau dort, wo diese der Aufrechterhaltung von gesellschaftlichen, zu Diskriminierungen führenden Normen führen. Wir verstehen dabei unter Frau* all jene Personen, die sich selbst als Frau* definieren.

Wer spricht?

Unser Museum ruht auf der ideellen und reellen Stütze der Kulturvermittlerinnen. In der Region lebende Frauen* unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Bildungsbackgrounds begleiten das Museum und treten in direkten Kontakt mit dem Publikum. Das Sprechen-Dürfen ist nicht an eine akademische Ausbildung geknüpft. Die einzige Voraussetzung ist eine intensive, ernsthafte und tiefe Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen der Ausstellungen und Projekte. Die Kulturvermittlerinnen ermächtigen sich selbst zum Sprechen und Mitgestalten.

Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit sind für uns zentrale Aspekte in der Museumsarbeit. Wir leben gegenseitigen Respekt und kommunizieren offen und achtsam im Rahmen einer flachen Hierarchie und einer größtmöglichen Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit.

Von innen nach außen

Diese offene Haltung tragen wir auch nach außen: Wir sind allen Menschen gegenüber aufgeschlossen und heißen sie willkommen. Wir sehen unsere Besucher*innen als teilhabende Akteur*innen und eröffnen das Feld für eine anregende Beschäftigung mit unseren Themen und Schwerpunkten.

Um möglichst differenzierte und vielstimmige Sichtweisen einer Thematik herausarbeiten zu können, laden wir die interessierte Öffentlichkeit, die jeweilige Fachwelt sowie gezielt angesprochene Communities ein, an partizipativen Formaten im Vorfeld der Ausstellungsprojekte teilzunehmen.

Für uns ist es wichtig, in ein Netzwerk von Kooperationen eingebunden zu sein. Daher legen wir großen Wert auf die enge Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Kultureinrichtungen und Organisationen sowie mit Universitäten im In- und Ausland. Von besonderer Bedeutung ist für uns die aktive Mitarbeit an IAWM (International Association of Women's Museums).

Think global, act local

Wir wollen die kulturelle und politische Teilhabe von Frauen* fördern und ermöglichen. Der ländliche Raum kann langfristig nur überleben, wenn es für sie gute Rahmenbedingungen gibt. Wir tragen unserer geografischen Verortung in der Gemeinde Hittisau und der Region Bregenzerwald Rechnung und legen ein besonderes Augenmerk auf Bregenzerwälder und Vorarlberger Frauen*geschichte.

Gleichzeitig verstehen wir uns als Fenster in die Welt. Wir behandeln Themen, die die Geschichte, die Gegenwart und das Kulturschaffen von Frauen* in unterschiedlichen Kulturen betreffen. Der kritische Blick auf Gegenwart und Vergangenheit steht hier wie dort immer im Fokus.

Vermittlung, Partizipation und Inklusion

Unserem Bildungsauftrag wollen wir durch diskursive und dialogische Vermittlung nachkommen. Es ist uns ein Anliegen, Partizipation und Inklusion zu stärken. Wir wollen lebenslanges, generationenübergreifendes Lernen ermöglichen.

Kultur soll für alle unabhängig von Geschlecht, Alter, Leistung, ethnischer Herkunft oder besonderen Bedürfnissen zugänglich gemacht werden.

Der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung der umliegenden Schulen widmen wir hohe Aufmerksamkeit. Dafür arbeiten wir in enger Kooperation mit Schulen spezifische Projekte aus.

Die Aspekte der kulturellen Teilhabe und der kulturellen Nahversorgung sind für uns zentral. Wir kommunizieren unsere Themen und Inhalte auch im digitalen Raum, um sie rund um die Uhr und von überall zugänglich zu machen.

Begleitprogramm

Begleitend zu den Ausstellungen bieten wir ein dichtes Rahmenprogramm an individuell gestalteten Sonderführungen, Vorträgen, Workshops, Konzerten (vorwiegend von Komponistinnen), Lesungen, Seminaren und Filmvorführungen. Das Vermittlungsprogramm ist differenziert und bietet sowohl erwachsenen- als auch kinderspezifische Veranstaltungen an.

Sammlung und „dislozierte Sammlung“

Wir sammeln und dokumentieren Wissen und Objekte der materiellen und immateriellen Kulturen von Frauen*. Unser Bestand dokumentiert Alltagsgeschichte, Erinnerungskultur, Gesellschaftsgeschichte sowie Politikgeschichte und umfasst dreidimensionale Objekte, schriftliche Quellen, Fotografien und Kunst.

Durch Schenkungen und Ankäufe erweitern wir unsere Sammlung von Objekten. Erzählte Geschichte und Zeugnisse immaterieller Kulturen dokumentieren wir durch Zeitzeug*inneninterviews.

In der „dislozierten Sammlung“ dokumentieren und erforschen wir temporär dem Museum überlassene Objekte, um sie in Folge, angereichert mit Wissen und neuer Wertschätzung wieder in den ursprünglichen Kontext zurückzugeben. Dies schafft langjährige und nachhaltige Verbindungen zu den involvierten Akteur*innen. Parallel dazu zeigen Forschungsprojekte Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten auf.

Kunst als Gefährtin und Hauptdarstellerin

Wir integrieren in unsere kulturhistorischen Ausstellungsprojekte Kunstwerke von zeitgenössischen Künstler*innen, die die jeweiligen Themen sondieren, präzisieren, kommentieren und um persönliche Sichtweisen erweitern.

Alternativ zu den kulturhistorischen Projekten zeigen wir Einzel- oder Gruppenausstellungen von Künstler*innen, wobei der gesellschaftspolitische und gendersensibilisierende Anspruch der Werke von wesentlicher Bedeutung ist.

Nachhaltigkeit

Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst. Der menschengemachte Klimawandel und seine unmittelbaren Folgen haben besonders starke Auswirkungen auf Frauen*. Sie machen vor Ort und weltweit die Mehrheit der ökonomisch benachteiligten Menschen aus und sind hier und dort für die landwirtschaftliche Arbeit und Nahrungsmittelproduktion verantwortlich. Dies erhöht ihre persönliche und wirtschaftliche Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel und dessen Folgen. Diese Themen greifen wir auch in unserem Programm auf.

Unsere Ausstellungen und Projekte realisieren wir möglichst ressourcenschonend. Zum Einsatz kommt ein modulares System, das an die jeweiligen Anforderungen einer Ausstellung angepasst werden kann. Vorhandene Ausstellungsarchitekturen werden nach Möglichkeit für die nachfolgenden Projekte adaptiert und dort integriert. Neuanschaffungen sollen wiederverwendbar oder recyclebar sein. Regionale Produzent*innen und kurze Wege werden bevorzugt.

Hittisau, Dezember 2020